



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Nur Traum?

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Nur Traum?

Herbst 1895.

Schier achtzig Winter geh' ich durch die Welt!
 Da steht mein Stab im Ufersand; ich harre
 Zur Ueberfahrt des fergen vor der Barre,
 Indes sich traumhaft Bild auf Bild mir stellt
 Verrauschter Freuden und durchstrittner Mühlen,
 Den Wolken gleich, die dort im West verglühn.

War's nur ein Traum? — Zuerst ein Frühlingstag;
 Im Buchenwald geheimnißvolles Dämmern:
 Ein Försterhaus; des Spechts eintönig Hämmern,
 Des Habichts Ruf; des Finken süßer Schlag;
 Und zu des Hähers Lärm, der Taube Locken
 Fernab des Mühlbachs fall und Kirchenglocken.

Dann Tisch und Bank im weißgetünchten Saal;
 Ein Knabenschwarm, meist rosige Gesichter,
 Gebückt auf Buch' und Schrift; ihr Freund und Richter
 Ein milder Mann, lehrhaft mit Wort und Zahl;
 Homer und Plato in der Wände Nischen,
 Der Schalk Horaz und Tullius dazwischen.

Dann eine Jünglingschar! Ein farbig Band
 Auf offner Brust; Wettstreit und reges Ringen
 Mit frommer Wissenschaft, mit blanken Klingen;
 Bei reicher Armuth Thorheit und Verstand;
 Gesang und Wein in edler Sitte Schranken;
 Die Stirne hoch und Adler die Gedanken.

Ein Städtchen dann im trauten Heimatland!
 Mit Noth und Tod ein unablässig Kämpfen,
 Um Schmerz zu lindern, Fieberglut zu dämpfen
 Durch Gottes Huld mit Sinn und leiser Hand;
 Schlaflose Nächte, ruhelose Tage;
 Dank, Undank auch; viel Harm und feine Klage.

Manch frischer Trab im wonnesamen Mai;
 Manch schwerer Gang durch Sturm und Schnee und
 Schlossen,
 Und immer Sorg' und Pein als Weggenossen;
 Oftmals ein halb Gebet, ein Hilfeschrei;
 Die Hälfte, die im Mühsalsdrang verwehte,
 Ergänzte wohl, wer liebeich für mich flehte.

Oft, wenn ich nachts durch Busch und Berge ritt,
 Gethaner Arbeit froh, auf stiller Straße,
 Erquoll mir Reim auf Reim, und fest im Maße
 Des Verses klang des Schimmels muntreer Schritt.
 Versauft, vergessen! Was die Nacht geboren,
 Hat in des Tages Wirrsal sich verloren. --

Und jetzt? Mich dünkt, ich träume fort und fort.
Wie lange noch? — Uns ward ein Reich verkündet
Jenseits des Meers, wo Trug und Täuschung schwindet.
fern dämmert schon das Friedenseiland dort;
Der dunkle Fährmann winkt in seinen Nachen:
O gebe Gott ein seliges Erwachen!

